

Symposium in Leipzig, 09. – 10.10.2003, „Grün-Wasser-Farbe-Licht-Medien“

Das Symposium der Stiftung Lebendige Stadt geht zu Ende. Zwei erkenntnisreiche, beeindruckende Tage liegen hinter uns. Insbesondere, weil wir nicht nur interessante Vorträge gehört haben, sondern auch an der Feier zum 09. Oktober 1989 - an dem die Wiedervereinigung hier in Leipzig eingeleitet wurde - teilnehmen durften. Nach dem Friedensgebet in der Nicolai-Kirche und der anschließenden Einweihung des Förderprojektes der Stiftung auf dem Nicolai-Kirchhof können wir den Mut und den Aufbruchgeist der Menschen in jenen historisch bedeutsamen Tagen wesentlich besser nachempfinden als zuvor.

Herr OB Tiefensee hat uns erläutert, was dieser Tag für Leipzig bedeutet und welche Fortschritte seit damals auch in der Stadtgestaltung gemacht worden sind. Dafür möchten wir ihm stellvertretend für die Stadt gratulieren.

Leipzig kommt! Die Leistung der Stadtverwaltung und der Bewohner in den letzten Jahren ist bewundernswert.

Mit dem Thema „Grün-Wasser-Farbe-Licht-Medien“ war der Bogen des Symposiums weit gespannt, um eine Fülle von Möglichkeiten zur kreativen Stadtgestaltung darzustellen und zu erörtern.

Viele kompetente Referenten und Diskussionsteilnehmer haben uns mit großem Fachwissen an praktischen Beispielen anschaulich aufgezeigt, wie man innovativ, intelligent und kostengünstig neue Stadtgestaltung in der Gegenwart und für die Zukunft betreiben kann, um im Wettbewerb der Standorte bestehen zu können. Was die „Stiftung Lebendige Stadt“ zur Förderung beiträgt, haben uns Herr Otto als Vorsitzender des Kuratoriums und Herr Dr. Mattner als Vorstandsvorsitzender der Stiftung im Verlauf des Symposiums ausführlich dargelegt.

Wie identitätsstiftend „**Grün**“ für eine Stadt sein kann, hat uns OB Jann Jakobs am Beispiel Potsdam mit seinen Schlössern und Parkanlagen erläutert. Die Bewahrung des italienisch/preußisch geprägten Kulturerbes, das auch von der Unesco anerkannt wurde, ist ein großes Anliegen der Stadt. Dabei wurde uns deutlich, wie wichtig „Grün“ zum einen als soziale Komponente für die Bevölkerung, zum anderen als Investition für die Zukunft zur Anziehung von Touristen ist.

Michael Kraaschke hat uns als Vertreter des erkrankten Prof. Wehberg am Beispiel einer Reihe von Städten wie München, Hamburg, Dublin, Wolfsburg und Rostock beispielhaft erklärt, wie planvoll Grün zur Gestaltung von Stadtlandschaften eingesetzt wird, um die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern. Er ruft dazu auf, sich gerade in Krisenzeiten rückzubesinnen und strategische Überlegungen zur Stadtgestaltung anzustellen.

Bei dem Hamburger Unternehmer Lorenz von Ehren bedanken wir uns für den ansprechenden Pflanzenschmuck in diesem Raum und die schönen Bäumchen, die jeder von uns gestern Abend mit nach Hause nehmen durfte. Von ihm haben wir gelernt, wie eine namhafte Baumschule weltweit auch mit großen Bäumen agiert, wie die Nutzer von Grün einen Mehrwert erzielen können und wie Grün auf oder in der Nähe von Grundstücken zu höheren Bodenwerten führen und finanziert werden kann.

Klaus Ehling, Bürgermeister von Bocholt, demonstrierte uns zum Thema „**Wasser**“, wie sich seine Stadt „im vom Pessimismus und von Stagnation befallenen Germanien“ behauptet. Wir erfuhren am Beispiel des Flusses Aa, wie phantasievoll Wasser für exzessivere Freizeit und Erholung genutzt werden kann und zum Magneten für attraktive Wohnungen, Büros und kulturelle Veranstaltungen in der Stadt werden kann - vor allem, wenn es noch durch eine interessante Lichtgestaltung ergänzt wird. Dabei wurde uns die Bedeutung eines weitsichtigen Masterplanes und einer guten Zusammenarbeit von Stadtplanung und Stadtmarketing klar.

Architekt Klaus-Martin Hoffmann von a.d.e. Hamburg führte uns das Wasser als Ursprung des Lebens und ständigen Begleiter des Menschen vor Augen, das ihm Erfrischung, Besinnung und Vergnügen bringt. Dazu zeigte er uns eine Fülle von Beispielen für Brunnen, Wasserflächen, Wasserspielplätze und Wasserwände als unerschöpfliches Potential für Städte.

Die Leipziger Architektin Angela Wandelt schilderte uns die Entwicklung der Leipziger Mühlengraben - und zwar, wie man sie als stinkende Abwasser zunächst überdeckelte, sie nun aber im Rahmen eines Stadtkulturprojekts wieder öffnet. Mit Hilfe einer public-private-partnership hat man inzwischen gut 20 % geschafft. Für die weiteren Bauabschnitte wünschen wir ihr und der Stadt weiterhin viel Erfolg bei der Realisierung des „Pleiß- und Elster-Athens“.

Hartmut Perschau, Bürgermeister in Bremen, skizzierte uns in seinem Vortrag die Bedeutung der „**Farbe**“ für seine Stadt. Wir konnten sehen, wie erfolgreich man mit Mut zur Farbe auch bei älteren Gebäuden - möglichst im Ensemble mit abgestuftem Farbprogramm - eine Stadt gestalten kann, wie sehr die Ausstrahlung einer Stadt vom Farbprogramm abhängt. Dabei wird eine gewisse Reglementierung für notwendig erachtet, um Farbästheten einerseits und häufig zu laute Werbespezialisten andererseits zu einem ganzheitlichen Auftritt zu bringen.

Die Bedeutung von Farbleitplanungen in den Städten wurde von Prof. Markus Schlegel, Farbdesign Caparol, unterstrichen, indem er auch die Farbwirkungen auf die Menschen herausstellte. Während früher auf Grund naturgegebener Produktionen bestimmte Farbprogramme typisch für bestimmte Regionen waren, führt heute die Globalisierung in der Erstellung ausgefeilter Farbprogramme stärker zu Vereinheitlichungen. Darum wird es besonders notwendig, Farbleitplanungen aufzustellen, um die regionale Identität zu wahren. Am Beispiel Alt-Sachsenhausens in Frankfurt wurde uns anschaulich vorgeführt, wie man dieses Erfordernis praktisch umsetzen kann.

Farbe im Stadtbild, vielfach geprägt von der Malerei, war auch Gegenstand des Vortrages von Prof. Otto Steidle, Architekt aus München, der uns anschaulich verdeutlichte, wie Farbe einerseits als Impuls mit intensivem Auftritt, andererseits zur Reduktion von Gebäuden verwendet werden kann. Er gab uns eine Fülle von Beispielen für eine außerordentlich vielfältige und sympathische Farbgestaltung, die maßgeblich von ihm selbst entwickelt wurde.

Der anschließende Besuch der Nicolai-Kirche wurde für uns besonders einprägend, nachdem uns Herr Kunz, in Stellvertretung von Herrn Lüttke-Daldrup, die Geschichte der Kirche, die Entwicklung der Baulichkeiten in ihrer Umgebung und das Gestaltungskonzept für die Innenstadt nahe gebracht hatte.

Zur Podiumsdiskussion, der wir im Anschluss an das Friedensgebet und die Einweihung des Förderprojektes „Brunnen und Lichtkunst“ beiwohnen durften, möchte ich die Stellungnahme von OB Tiefensee besonders hervorheben, dass man endlich damit aufhören sollte, in Ost/West-Kategorien zu denken und sich stattdessen unverkrampft den Besonderheiten der einzelnen Regionen in Deutschland zuzuwenden sollte, sei es der Region Leipzig, Ostfriesland, Stralsund oder Bayerischer Wald. Es gehe darum, bestimmte Projekte tatkräftig anzufassen, so wie es Leipzig mit der Olympiabewerbung tut, zu der wir der Stadt Leipzig alle - auch wir unterlegenen Hamburger - viel Glück und Erfolg wünschen. Überdenkenswert ist sicherlich auch die Anregung, den Tag der Einheit auf den 09. Oktober oder 09. November zu verlegen, einen Termin, der für alle Menschen in Deutschland symbolische Bedeutung hat und der von herausragenden Ereignissen in Leipzig bzw. Berlin geprägt ist.

Die folgende Illumination des Leipziger Hauptbahnhofes durch Herrn Batz und die Firma Philips hob das wunderbare Gebäude so eindrucksvoll hervor, dass man nur wünschen kann, dass aus der temporären Vorstellung möglichst bald eine dauerhafte Einrichtung wird.

Der den 1. Tag des Symposiums beschließende Abend im Hauptbahnhof mit den schwungvollen Darbietungen und dem guten Essen wird uns sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

„**Licht**“ und „**Medien**“ bildeten die Schwerpunkte des 2. Tages.

OB Fritz Schramma aus Köln stellte in beeindruckender Weise das Lichtkonzept seiner Stadt mit verbindlich vorgegebenem Handlungsrahmen bis hin zur Festlegung der Leuchten dar. Die Konsequenz und Professionalität, mit der hier vorgegangen wird, ist beachtenswert und bei dem historischen Erscheinungsbild der Stadt natürlich auch besonders wirkungsvoll. Für die in Arbeit befindliche Konzeption zur Beleuchtung des Rheinpanoramas und dessen Umsetzung wünschen wir der Stadt viel Erfolg.

Sehr überzeugend war wiederum der Vortrag von Michael Batz über Lichtlandschaften in Verbindung mit Stadtplanung. Erfreulich ist, in wie viel Städten mittlerweile konsequent Masterpläne für Licht erstellt werden, zu denen Herr Batz mit seinen kreativen Ideen maßgebend beigetragen hat und mit viel Energie weiterhin beiträgt.

Robert Pfarrwaller, Chairman des Unternehmensbereiches Licht bei der Firma Philips, führte uns eine außergewöhnliche Show vor, die der großen Professionalität des Unternehmens überzeugend Ausdruck verlieh und uns unvergesslich bleiben wird. Wir alle danken dem Unternehmen für den bedeutenden Gesamtbeitrag zum Symposium.

Die Bedeutung moderner Medien für den Straßenraum in Berlin war das Thema von Senator Peter Strieder. An vielen Bildbeispielen demonstrierte er, wie wichtig die Ästhetik für Kommunikation im öffentlichen Raum ist. Zur Finanzierung ansprechender Brunnenanlagen, Wartehallen, Schaltkästen und Toilettenhäusern wird in stärkerem Maße Werbung in reglementierter Form herangezogen, die auch zum Leben einer Stadt gehört.

Auf die technischen Möglichkeiten in der Stadtmöblierung ging der darauf spezialisierte und international erfolgreiche Unternehmer Hans Wall ein, indem er eine große Bandbreite von modernen Kommunikationseinrichtungen aufzeigte, wie sie aus seiner Produktion in vielen Ländern genutzt werden.

In drei Podiumsdiskussionen wurde das Thema „**Farbe**“ unter der Leitung von Dr. Martin Wentz, das Thema „**Licht**“ unter der Leitung von Dr. Wolfgang Schuster und das Thema „**Moderne Medien im öffentlichen Raum**“ unter der Leitung von OB Joachim Erwin aus Düsseldorf vertieft und eingehend erörtert. Besonders engagiert und kontrovers wurde dabei noch einmal über Ästhetik und Werbung im öffentlichen Raum diskutiert.

Zum Schluss ist es mir ein besonderes Anliegen, Dank zu sagen:

- Herrn Dr. Mattner, der das Programm gestaltet, gekonnt und sicher moderiert und für einen termingerechten Ablauf gesorgt hat,
- dem Team von Herrn Dr. Mattner, das Ihnen von Herrn Otto gestern schon persönlich vorgestellt wurde, das mit hohem Engagement und Einsatz die Veranstaltung organisiert und betreut hat,
- den Referenten und Diskussionsteilnehmern, die uns mit großer Sachkunde neues Wissen und viele Anregungen mit auf den Weg gegeben haben,
- dem Vorstand, dem Kuratorium und den Mitgliedern des Stiftungsrates, die tatkräftig zum Inhalt und Gelingen des Symposiums beigetragen haben,
- unseren Partnern Philips, Caparol, von Ehren, Wall und Wassertechnik aus Rostock, die mit viel Aufwand und Können das Symposium unterstützt haben,
- Herrn Prof. Wehberg, der das Konzept „Raum im Raum“ bildhaft hier vor Ort entwickelt hat,
- ganz besonders Ihnen, sehr verehrte Gäste und Teilnehmer, für Ihr Kommen, Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Disziplin bei der Einhaltung der Tagesordnung.

Ich hoffe sehr, dass Sie viele Anregungen mitnehmen und einiges in Ihren Städten auch umsetzen können.

Bevor Sie auf den Heimweg gehen, wird Sie Herr Prof. Volkwin Marg, der als Architekt diesen großartigen Komplex der Leipzig Messe geplant hat, über sein Werk informieren und Sie durch die Gebäude führen.

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!